

Heribert Schwan: »Heuss weiß es und billigt es«

## Überwachte Präsidenten

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 13.05.2024

**Mit angemessenem zeitlichen Abstand formt sich allmählich die Geschichte Deutschlands zwischen 1945 und 1990, meist in getrennten Erzählungen zu Ost und West. Wo sie zusammenkommen: im Graubereich der Geheimdienstarbeit.**

Der Journalist Heribert Schwan hat mit Büchern unter anderem über Richard von Weizsäcker, Johannes Rau, Oskar Lafontaine, Roman Herzog sowie Hannelore und Helmut Kohl schon ein beachtliches politisch-biografisches Kaleidoskop der Bundesrepublik entworfen. Jetzt nimmt er sich ein Konvolut der Hinterlassenschaft der „Hauptverwaltung Aufklärung“ (HVA) der DDR vor: die Geheimdienstakten über die Bundespräsidenten Theodor Heuss, Heinrich Lübke, Gustav Heinemann, Walter Scheel, Karl Carstens und Richard von Weizsäcker.

### Investigativ durch die Archive

Heribert Schwan durchforstet dazu Archive, vor allem aber die Stasi-Akten der Präsidenten und die 1998 dechiffrierte elektronische Datenbank der HVA namens SIRA. Und er bezieht sich immer wieder auf die Studie „Im Namen der Deutschen“ des Historikers Norbert Frei, der die Archivbestände des Präsidialamtes mit Blick auf das Verhältnis eben dieser Präsidenten zum Nationalsozialismus auswertete.

Schwan selbst ist kein Wissenschaftler. Er geht eher pointiert investigativ vor, hält auch mit persönlichen Einschätzungen nicht hinterm Berg. Die DDR-Geheimdienstler nennt er gern „Schlapphüte“ oder „Tschekisten“. Der Aufwand, den die DDR-Spionage betrieben hat, macht ihn „fassungslos“, was man nachvollziehen kann. Vor allem aber ist er überrascht, wie unterschiedlich die Ost-Geheimdienstler mit den in Frage stehenden Präsidenten umgegangen sind.

### „Kundschafter des Friedens“

Stasi-Akten wurden ab November 1989 zum Teil in erheblichem Umfang vernichtet. So bleibt oft offen, ob Zusammenhänge den Spionen nicht bekannt waren, oder ob ihre

Heribert Schwan

»Heuss weiß es und billigt es«  
Die erstaunliche Geschichte  
der Bundespräsidenten und  
ihrer Ausspähung durch die  
DDR-Staatssicherheit

Heyne Verlag, München 2024

368 Seiten

25 Euro

Dokumentation verschwunden ist. Neben einer aufschlussreichen Charakterisierung der Arbeit der selbsternannten „Kundschafter des Friedens“ fördern Schwans Recherchen trotzdem immer wieder nicht oder wenig bekannte Details über die Präsidenten zutage. Doch nicht nur die den Spionen jeweils zur Verfügung stehende Aktenlage treibt den Autor um, sondern auch die am Ende nicht wirklich zu klärende Frage, warum sie dem einen unbedingt schaden wollten: etwa Heinrich Lübke, den sie mit zum Teil erfundenen Vorwürfen regelrecht jagten, während sie andere „schonten“, wie der Autor es ausdrückt.

### **Wie Geschichte geformt wird**

Das letzte Kapitel gerät fast schon zu einer Art Feldzug gegen den Mythos der „Ausnahmepersönlichkeit“ Richard von Weizsäcker, den Schwan den „Leisetreter in der Villa Hammerschmidt“ nennt, bei dem „die sonst so gewieften Rechercheure der Staatssicherheit ... offenbar die Weisung“ hatten, „nichts zu unternehmen“. Dabei meint Schwan, nicht zuletzt unter Verweis auf die eigene Weizsäcker-Biographie: „Keiner seiner Vorgänger ... bot derart viele Angriffsflächen“.

Wie auch immer man zu Weizsäcker steht: offensichtlich ist, dass die Geschichte der Bundesrepublik sich erst allmählich formt. Heribert Schwan hat zu diesem Projekt einige Mosaiksteine hinzugefügt.